Mittwoch, den 6. Juni 1928

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 156. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 10; Bialystok: B. Schwalbe, Sienkiewicza 46; Konstantynow: Wilhelm Prokop, Lipowa 2; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 3; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: J. Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Das Budget des Innenministeriums.

Das wahre Gesicht des Regierungsblocks.

Die gestrige Sejmsitzung wurde um um 10.30 Uhr eröffnet. Zur Diskussion stand der Etat des Innenressorts.

Nach einer kurzen Rede des Abg. Rybarski, der einige Zahlenangaben des Referenten Abg. Polakiewicz richtigstellte, nahm der Abg. Baginski von der radikalen Bauerngruppe „Wyzwolenie" das Wort. Redner sagte, daß der Sejm in einer Sphäre schlechter parlamentarischen Gepflogenheiten lebe. Er charakterisierte sodann die Stellungnahme des Referenten Polakiewicz gegenüber der Kommissionsminderheit und sagte, die Bevölkerung beklage sich darüber, daß die Polizei Personen gegenüber, die nicht auf den Regierungsblock eingeschworen seien, keine Waffenscheine erteile. Baginski erklärte, daß seine Gruppe weiterhin auf der Streichung der Verfügungsgelder bestehe. Ein Mißtrauensvotum wäre unzweckmäßig. Der Oeffentlichkeit und dem Regierungsblock müsse immer vor Augen gehalten werden, daß hier ein böses Spiel getrieben werde.

Abg. Prager (P.P.S.) führte u. a. aus, daß alle Kürzungsanträge der Sparsamkeit dienen, nur der Antrag auf Streichung der Verfügungsgelder sei politischer Natur. Redner brandmarkte sodann das Verhalten der Polizeibehörden während der letzten Sejm- und Senatswahlen und sagte dann, daß er der Regierung keineswegs das Recht der Teilnahme an den Wahlen abspreche, aber die Grenzen dieses Rechtes lägen dort, wo die Vollzugsgewalt der Behörden anfängt. „In Kattowitz", so führte Redner weiter aus, „wurden den Beamten die Wahlzettel der Liste Nr. 1 in verschiedenen Farben eingehändigt, so daß später eine Kontrolle durchgeführt werden konnte, inwieweit die Beamten der einzelnen Dienstgrade für den Block der Regierung gestimmt haben." Dr. Prager zeigte von der Tribüne aus die auf verschiedenem Papier gedruckten Stimmzettel der Liste Nr. 1. Beispiele solcher Art führte Redner noch eine ganze Reihe an.

Den Ausführungen Dr. Pragers suchten sodann die Vertreter des Regierungsblocks zu widersprechen, deren Reden aber alle so farblos ausfielen, daß sie fast durchweg keinen Eindruck hinterließen. Eine Ausnahme hierin bildete nur die Rede des Vertreters des Regierungsblocks Sobolewski, dem in der Hitze des Wortgefechts Aeußerungen entschlüpft sind, die geradezu sensationell sind. Sobolewski erklärte ganz unverfroren, daß das Hauptziel des Regierungsblocks dahingehe, eine Verfassungsänderung anzubahnen, und es sei durchaus gleichgültig, wie das Ziel erreicht werde: mit dem Sejm oder gegen ihn.

Diese Aeußerungen lösten auf allen Bänken der auf verfassungsmäßigem Boden stehenden Gruppen einen Sturm der Entrüstung aus. Die Rede wurde durch den Zwischenruf unterbrochen: „Sie wollen einen Staatsstreich durchführen?"

Der Lärm legte sich erst, als Marschall Daszynski dem Redner einen Ordnungsruf erteilte. Der Eindruck der Erklärungen Sobolewskis war um so nachhaltiger, als sie der Oeffentlichkeit das wahre Gesicht der Politik des Regierungsblocks zeigte.

Auch die Rede des Innenministers Skladkowski enthielt eine bemerkenswerte Wendung. Statt sich vor der Opposition zu verteidigen, sagte er, solange er sich des Vertrauens des Marschalls Pilsudski erfreue, ihn die Unzufriedenheit des Sejm kalt lasse.

Der Monarchistenführer Semionow ausgewiesen.

In der polnischen Note, die in Sachen des Attentats auf Lizariew Tschitscherin überreicht wurde, kündigt Außenminister Zaleski energische Maßnahmen gegen die Treibereien der russischen Monarchisten in Polen an. Wie verlautet, ist als erster der Präsident des russischen Emigrantenkomitees in Polen, Viktor Semionow, ausgewiesen worden. Siemionow wird bereits in den nächsten Tagen Polen verlassen müssen.

---

370 Jahre Gefängnis.

Im Bialystoker Kommunistenprozeß ist das Urteil gefällt worden. Es ist ein hartes Urteil, denn von den 136 Angeklagten wurden nur 26 freigesprochen. Die Verurteilten erhielten Gefängnisstrafen von 1 bis 8 Jahren. Nach Verkündung des Urteils sangen die Verurteilten die „Internationale".

Die Drangsalierungen der deutschen Minderheit in Oberschlesien.

Kattowitz, 5. Juni. Aus Bismarck-Hütte wird berichtet, daß alle Erziehungsberechtigten, die ihre Kinder für die Minderheitsschule angemeldet haben, vom Amtsvorsteher Vorladungen erhielten und dort nach Personalien, Militärverhältnis und insbesondere nach dem Beschäftigungsort befragt wurden. Diese Vorladung erging an die Erziehungsberechtigten trotz der Zusicherung des Wojewoden, die dieser seinerzeit öffentlich gegeben hatte, wonach derartige Befragungen nicht mehr stattfinden würden. Die untergeordneten Behörden scheinen sich demnach den Anordnungen des Wojewoden nicht zu fügen.

Einsetzung eines Dreierausschusses für die oberschlesischen Schulfragen.

Genf, 5. Mai. In der heutigen Sitzung des Völkerbundrates gelangte die Klage des oberschlesischen Volksbundes wegen Schikanierung der Eltern in Oberschlesien, die ihre Kinder für die Minderheitsschulen angemeldet haben, zur Sprache. Nach längerer Debatte wurde ein besonderer Dreierausschuß zur Behandlung der Schulklagen des Oberschlesischen Volksbundes eingesetzt.

Die Neubesetzung des Postens des Leiters der Minderheitenabteilung beim Völkerbunde.

Genf, 5. Juni. Das Generalsekretariat des europäischen Minderheiten-Kongresses, der in Genf alljährlich im August Vertreter sämtlicher Minderheiten in Europa versammelt, hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben gerichtet, um seinen Standpunkt in bezug auf die Neubesetzung des Postens des Leiters der Minderheiten-Abteilung des Völkerbundssekretariats klarzulegen und sich dagegen zu wenden, daß auf diesen Posten, wie es den Anschein habe, entgegen der seitherigen Uebung, der Vertreter eines Landes berufen werde, das selbst an Minderheitenfragen interessiert sei.

Ungarische Fragen heute vor dem Völkerbundsrat.

Genf, 5. Mai. Der Völkerbundsrat wird sich am Mittwoch mit dem ungarischen Optantenstreit und der St. Gotthard-Affäre beschäftigen. Man erwartet, daß es zu einer lebhaften Aussprache über den Bericht des Dreierausschusses zur Untersuchung der Waffenschmuggelaffäre kommen wird.

Neue Bestechungsaffäre in der Sowjetunion.

Kowno, 5. Juni. Aus Moskau wird gemeldet, daß von der G. P. U. in Rostow am Don zwölf verantwortliche Mitarbeiter von Finanzinstituten verhaftet worden sind. Ferner sind drei Vermittler und zwanzig Privatpersonen verhaftet worden. Die Revision des Institutes habe ergeben, daß etwa 60 Prozent der Mitarbeiter Bestechungsgelder erhielten und davon lebten. Die Bestechungen reichen bis in die Jahre 1924/25 zurück.

Tschangkaitschek Herr der Lage.

Der Diktator von Nordchina, Tschangtsolin, gestorben. — 80 tausend Mann Nordtruppen zur Südarmee übergegangen.

Peking, 5. Juni. Wie aus Tientsin gemeldet wird, hat die Kavallerie des Generals Yen am Dienstag das Chinesenviertel Pekings besetzt. General Yen wird mit seinem Gefolge in allerkürzester Zeit in Peking erwartet. Die Schlösser sind von Truppen besetzt worden, um sie vor Plünderung zu schützen. Der Vertreter des Generals Feng hat der japanischen Gesandtschaft die Besetzung der Stadt schriftlich mitgeteilt. Die Japaner setzten dem Einmarsch der Südtruppen keinen Widerstand entgegen. Die Gärten der österreichischen und russischen Gesandtschaft sind von den japanischen Truppen geräumt worden.

Tokio, 5. Juni. Nach den hier vorliegenden Meldungen sind sämtliche außerhalb der Mandschurei stehenden Nordtruppen in Stärke von 80 tausend Mann am heutigen Dienstag zu den Südtruppen übergegangen, womit der Bürgerkrieg auf dem eigentlichen chinesischen Boden ein unblutiges Ende genommen hat. Die Kerntruppen der Südregierung sind bis an die Grenze der Mandschurei vorgeschoben worden.

Die Nanking-Regierung wird in Nordchina Provinzregierungen einsetzen, auch Peking soll eine Provinzstadt werden. Das diplomatische Korps wird zu diesem Beschluß alsbald Stellung nehmen.

Von japanischer Seite wird angesichts der raschen Entwicklung der Vorgänge in China ein Annäherungsschritt gegenüber der Nanking-Regierung beabsichtigt. So erklärte der japanische Ministerpräsident, daß in der nächsten Kabinettssitzung die zur Wiederherstellung normaler Beziehungen zu der Nanking-Regierung nötigen Schritte beschlossen werden würden.

Tschangtsolin gestorben.



Tokio, 5. Juni. Tschangtsolin ist den bei dem Bombenanschlag auf seinen Sonderzug erlittenen Ver-

lehungen erlegen. Im Zusammenhang damit ist in der Mandschurei eine Verschärfung der Lage eingetreten.

Tschangkaitschek verlangt die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Nordchina.

Neuyork, 5. Juni. Die Nanking-Regierung hat die Washingtoner Regierung um Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Nordchina ersucht.

*

Der Versuch Tschangtsolins, seine Truppen intakt und ohne aufgelöst zu werden aus Peking und Nordchina nach der Mandschurei hinüberzuführen, ist gescheitert. Ganze Abteilungen sind auf die Seite der siegreichen Südarmee übergetreten. Auf der Flucht aus Peking ereilte das Schicksal Tschangtsolin selbst. Durch einen Bombenanschlag wurde eine Brücke in dem Augenblick gesprengt, als Tschangtsolins Sonderzug vorüberfuhr. Zahlreiche Waggons des Zuges wurden zerstört, darunter auch der Wagen des Diktators von Nordchina. Tschangtsolin soll nach Meldungen über Tokio so schwer verletzt worden sein, daß er nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlag. Sollte sich die Nachricht vom Tode Tschangtsolins bestätigen, dann ist der Vormarsch der Südtruppen nicht aufzuhalten, dann ist der Bürgerkrieg auf chinesischem Boden als beendet anzusehen. Die Reste der demoralisierten und in völliger Auflösung befindlichen Armee, die nach der Mandschurei geflüchtet sind, sind nicht mehr als ernste Gegner anzusehen.

Es ist die nationalistische Geschichte im Weltmaßstab, was sich vor Peking ankündigt: die Geburt und Vereinheitlichung eines mächtigen Nationalstaates, ein Ereignis, das seinen Platz in der Geschichte haben wird neben dem Tage, an dem das Deutsche Reich in dem Spiegelsaal des Schlosses von Versailles gegründet wurde, neben dem andern, an dem die italienischen Soldaten die Bresche in der Porta Pia von Rom schlugen und in die heilige Stadt einzogen.

Der Zusammenbruch der nordchinesischen Armee und der Tod Tschangtsolins bedeutet gleichzeitig eine Niederlage der Politik Japans, die sich Tschangtsolins als Aushängeschild bediente, um die Nationalbewegung, die von Kanton aus ihren Siegeszug in China antrat, niederzuhalten.

Als Schanghai seine Tore der siegreichen Armee der Kuomintang öffnen mußte, flaggte der Kreml in Moskau und die chinesischen Papiere erlitten einen jähen Sturz an der Börse von London und Neuyork. Die Sowjetregierung sieht heute mit einem nassen und mit einem trockenen Auge das Herannahen der Nationalarmee an Peking und die Börsen begrüßen den Vormarsch der Nationalarmee. Die russische Revolution und die Sowjetregierung taten sehr viel zur Entfesselung der revolutionären Kräfte in China, aber sie können heute mit philosophischer Demut das lateinische Wort wiederholen: „Sic vos non vobis!" (Ihr habt es, aber nicht euch gebaut.) Die sowjetrussische Politik ist in China zusammengebrochen, und wenn der Beginn der nationalen Einigung zugleich der Auftakt von großen sozialen Erschütterungen und Klassenkämpfen auch in China bilden wird, so ist kaum anzunehmen, daß sie sich in den Moskauer Formen abspielen und den sowjetrussischen Machtplänen günstige Ergebnisse zeitigen werden. Deutsche Technik führte Japan auf die Höhen des Kapitalismus, russische Revolutionstechnik öffnete China den Aufstieg zum Nationalstaat. Aber die einmal entfesselten Kräfte folgen ihren eigenen Gesetzen und lösen ihre eigenen Aufgaben, nicht die, die ihnen von den Erziehern und Betreuern zugedacht wurden.

Zusammentritt des Reichstages am 13. Juni.

Berlin, 5. Mai. Durch eine Verfügung des Reichspräsidenten ist der neue Reichstag für Mittwoch, den 13. Juni, 3 Uhr nachmittags, einberufen worden. Der preußische Landtag ist für Donnerstag, den 7. Juni, um 4 Uhr nachmittags einberufen.

Absturz des Postflugzeuges Warschau—Prag—Paris.

Landeshut, 5. Juni. Das auf der Strecke Warschau—Prag—Paris verkehrende, der Fluggesellschaft Cidna gehörende Postflugzeug ist am heutigen Dienstag bei Liebau auf tschechischem Boden abgestürzt. Der Führer war sofort tot, während sein Begleiter lebensgefährlich verletzt wurde.

Tragödie der Nobile-Expedition.

Das Jahr 1928 sollte das Jahr der großen Offensive der Luftschiffe gegen die Flugzeuge werden.

Das erste Experiment, der Flug der „Italia" zum Nordpol, ist nicht sehr zugunsten der Luftschiffe ausgefallen. Schon die Fahrt der „Italia" von Mailand nach Stolp zeigte, daß das Luftschiff keineswegs so unabhängig von den Witterungsverhältnissen ist, wie seine Anhänger es bisher darzustellen versucht haben. Selbst bei ihrer Landung in Stolp geriet die „Italia" in Gefahr und nur durch die Geistesgegenwart der geübten Landungsmannschaften wurde schon damals eine Katastrophe verhindert. In Kingsbay gab es wieder mehrfach schwere Gefahren für die „Italia", die weder in ihrer Halle sicher war, noch bei Landungen zeigte, daß diese etwa ungefährlicher sind als bei einem Flugzeug. Im Gegenteil. Die „Italia" zog sich mehrfach Havarien, zum Teil sehr ernster Natur zu.

Auf jedem Fluge, den sie durchführte und der oft nicht einmal so lang war, wie ein längerer Streckenflug eines Flugzeuges, war man allgemein in großer Sorge um ihr Schicksal. Es zeigte sich, daß die Manövrierfähigkeit des Luftschiffes vom Wetter mindestens ebenso abhängig ist wie die des Flugzeuges. Nun ist die „Italia" zu einem längeren Fluge zum Pol aufgestiegen und solange gutes Wetter war, ging die Fahrt auch glatt von statten. Dann aber setzten Stürme ein und da zeigte es sich wieder, daß das Luftschiff im Sturm sogar noch schlechter manövrierfähig ist als ein Flugzeug.

Die beiden Polarflieger, der australische Kapitän Wilkins und sein Pilot, der amerikanische Leutnant Eielson, die eben nach der glücklichen Ueberquerung des Polargebietes im Flugzeuge in Deutschland zu Gast weilen, haben den Vorschlag gemacht, eine großzügige Rettungsaktion unter Beteiligung aller Nationen einzuleiten. Das unerforschte Polargebiet, in dem heute die Trümmer der „Italia" liegen, in dem die verschollene Nobile-Expedition wahrscheinlich verzweifelt umherirrt, ist so gewaltig, daß mit Hilfe einzelner nichts getan ist. Es genügt nicht etwa, ein Flugzeug auszusenden, um nach den Verschollenen zu suchen, nur einem außerordentlichen Glücksfall wäre es zuzuschreiben, wenn es einem solchen einzelnen Flugzeug gelingen würde, die verschollene Expedition Nobiles aufzufinden.

Da die Expedition Nobiles, falls sich nicht schon bei der Landung des Luftschiffes eine Katastrophe ereignet hat, die den Expeditionsteilnehmern das Leben kostete oder ihre Vorräte zerstörte, genügend Lebensmittel bei sich hatte, so kann sie sich etwa 4 bis 6 Wochen, vielleicht auch länger, im Polareis halten.



Der verschollene General Nobile mit den Offizieren der Besatzung der „Italia". Von links nach rechts: Alessandrini, Arduino, Gecioni, Carabbi und Pomella.

Stammen die Hilferufe von der „Italia".

Prag, 5. Juni. Aus Fachkreisen wird dem tschechoslowakischen Preßbureau mitgeteilt: Die Nachrichten über vom Luftschiff „Italia" ausgesandte und angeblich in verschiedenen Teilen Nordeuropas aufgefangene Radiodepeschen sind mit großem Vorbehalt aufzunehmen. Das Luftschiff war mit einer Sendestation von 500 Watt Energie ausgestattet. Diese Station wurde durch einen Hilfspropeller betrieben, der nur dann arbeiten kann, wenn das Luftschiff, durch seinen eigenen Motor betrieben, fliegt. Wie aus früheren Berichten ersichtlich und auch mit Bestimmtheit anzunehmen ist, hat die „Italia" beim Rückflug vom Nordpol alle Betriebsstoffe verbraucht. Vorausgesetzt aber, daß die „Italia" in der Luft vom Winde als Ballon getrieben wird, kann der Hilfspropeller und damit die Sendestation nicht arbeiten.

Nobile doch auf Franz-Josephs-Land?

Kowno, 5. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind weitere Funksprüche der „Italia" von russischen Radioantennen aufgefangen worden. Auch die Radiostation Obdorsk in Wosnjessensk, Gouvernement Sewero-Dwinsk, hatte Funksprüche von der „Italia" aufgenommen, die die Landung der „Italia" auf Franz-Josephs-Land melden. Das Hilfskomitee für Nobile ist der Ansicht, daß diese Radiomeldungen vollkommen den Vermutungen der sowjetrussischen Abteilung der Aeroarktis über den Verbleib der „Italia" entsprechen.

Riga, 5. Juni. *Wie aus Leningrad gemeldet* wird, ist im Auftrag der russischen Regierung der Dampfer „Perseus" zur Rettung der „Italia" in das nördliche Eismeer ausgelaufen. Die Sowjetregierung hat außerdem drei großen Eisbrechern Befehl erteilt, sich zur Hilfeleistung für Nobile bereit zu halten.

Kingsbay, 5. Juni. Lützow Holm hat am Dienstag nachmittag einen vierstündigen Erkundungsflug unternommen, hat aber keine Spur von dem Luftschiff Nobiles finden können.

Bouisson französischer Kammerpräsident.

Paris, 5. Juni. In der Kammer fand heute die Wahl des Präsidiums statt. Fernand Bouisson wurde zum neuen Kammerpräsidenten gewählt. Bekanntlich war auf der Pfingsttagung der französischen Sozialisten eine Strömung vorhanden, Bouisson von der Annahme des Kammerpräsidentenpostens abzuhalten. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: Henry Bathe von der unabhängigen Linken, Leon Bouysson (Radikal-Sozialist) und Bouilloux Lafont von den linken Radikalen. Für den 4. Vizepräsidentenposten wurde die notwendige Mehrheit nicht erzielt, so daß morgen eine Stichwahl stattfinden wird.

Tagesneuigkeiten.

Ein Angriff der Industriellen gegen den Lodzer Magistrat.

Bekanntlich hat der Magistrat mit den vier Arbeiterverbänden einen Vertrag abgeschlossen, durch welchen das Lohn- und Arbeitsverhältnis zwischen dem Magistrat und den Saisonarbeitern festgelegt wird. Selbstverständlich sind die Löhne, die den Saisonarbeitern gezahlt werden, so bemessen, daß der Arbeiter mit seiner Familie in die Lage versetzt wird, zumindestens die für den Lebensunterhalt nötigen Ausgaben zu bestreiten.

Das war jedoch unseren Industriellen ein Dorn im Auge. Die Lodzer Industriellenverbände haben nun an den Innenminister eine Beschwerdeschrift gegen den Lodzer Magistrat gerichtet, die scharfe Angriffe gegen den Magistrat enthält. Was die Industriellen besonders beunruhigte, ist, daß der Magistrat den Saisonarbeitern bestimmte Normen für die Urlaubszeit festgesetzt hat, den Angehörigen des Arbeiter, wenn sie zu Reservistenübungen einberufen werden oder wenn ein Arbeiter stirbt, Unterstützungen gewährt, die Versicherungssteuern für die Arbeiter allein zahlt und, was die Hauptsache ist, daß der Magistrat die Löhne erhöht hat. Im Zusammenhang mit diesem Ueberfall der Industriellen hat der Magistrat an die Aufsichtsbehörden ein Memorial gesandt, in dem die Angriffe der Industriellen widerlegt werden.

Der Stadtpräsident fährt in der Anleiheangelegenheit nach Warschau. Der Stadtpräsident begibt sich heute abermals nach Warschau, um mit den Vertretern des amerikanischen Kapitals weitere Konferenzen wegen der 6 Millionen-Dollaranleihe abzuhalten, deren Verwirklichung, wie gemeldet, in der letzten Zeit auf Schwierigkeiten gestoßen ist. (p)

Die Stadt erhält eine 1-Millionenanleihe von der Unfallversicherungsgesellschaft. Das staatliche Unfallversicherungsamt ist seinerzeit an den Magistrat mit dem Ersuchen herangetreten, das durch die Stadt für eine Schule eingenommene Lokal an der Ewangelickastraße 18, das Eigentum der Versicherungsgesellschaft ist, zu räumen. Nach längerer Verhandlung ist man insofern handelseinig geworden, als der Magistrat das Lokal freigibt, dafür aber von der Unfallversicherungsgesellschaft eine Anleihe von einer Million Zloty zur Verfügung bekommt. Die Anleihe wird auf zwei Jahre mit dem Recht der Prolongierung abgeschlossen worden, bei einem Zinsfuß von 10 Prozent jährlich. Ein diesbezüglicher Beschluß ist in der gestrigen Sitzung des Magistrats gefallen und wird sofort dem Stadtrat zur Bestätigung überwiesen werden.

Erhöhung des städtischen Zuschlages für die Volksschullehrer. Gestern fand eine Sitzung des Magistrats statt, in der eine Erhöhung des städtischen Zuschlages für die Volksschullehrer beschlossen wurde, im Sinne eines Antrages der Abteilung für Kultur und Bildung. Die Höhe des städtischen Zuschlags wird nunmehr für Volksschullehrer 20 Zloty und für Schulleiter 30 Zloty monatlich betragen.

Ausbreitung der Lohnbewegung.

Die Lohnverhandlungen gescheitert.

Der Hauptarbeitsinspektor Klott hielt gestern im Arbeitsministerium zu Warschau mit den Vertretern der Lodzer Industrie eine Konferenz ab, die sich anfänglich geweigert hatten, zu den in Warschau angesetzten Besprechungen zu erscheinen. Nach dieser Konferenz empfing Arbeitsinspektor Klott die Vertreter der Arbeiter, die unter Führung der Abgeordneten Senator Danielewicz (P.P.S.), Abg. Zerbe (D.S.A.P.) und Abg. Waszkiewicz vom Regierungsblock erschienen waren. Klott teilte der Delegation mit, daß die Großindustriellen es abgelehnt hätten, auf eine weitergehende Lohnerhöhung als die bereits bewilligte in Höhe von 6 Prozent einzugehen und legte ihnen die Frage vor, ob die Arbeiter dieses Angebot annehmen würden. Die Delegation antwortete hierauf, daß dieser Vorschlag die Arbeiter nicht befriedige, und daß sie sich namens der Arbeiterschaft mit demselben nicht einverstanden erklären können. Mit dieser Erklärung der Arbeitervertreter wurde die Konferenz im Arbeitsministerium abgeschlossen. Die Mitglieder der Delegation sind sodann sofort nach Lodz zurückgekehrt, um eine neuerliche allgemeine Versammlung der Verbandsvertreter und Arbeiterdelegierten anzuberaumen, auf der dann das weitere Vorgehen der Arbeiterschaft beschlossen werden soll.

Streik infolge Entlassung des Delegierten.

In der Ziegelei Kruschow sind die Arbeiter in den Streik getreten, da die Leitung den Delegierten entließ und die geforderte Lohnzulage ablehnte. Der Delegierte verlangte die Einführung von Lohnbüchern, worauf ihn die Ziegeleileitung kurzerhand aus der Arbeit warf. Die Angelegenheit wurde den Arbeiterverbänden übertragen, die sie an den Arbeitsinspektor weiterleiteten. (b)

Die Straßenbahner intervenieren beim Arbeitsinspektor und im Magistrat.

Gestern begab sich eine Delegation des Angestelltenverbandes der gemeinnützigen Anstalten und des Straßenbahnerverbandes, bestehend aus den Herren Wojdan und Marciniak, zum Bezirksarbeitsinspektor Wojtkiewicz, um mit ihm den Zwist in der Straßenbahn zu besprechen. Da der Arbeitsinspektor nach Warschau verreist war, hinterließ die Delegation eine Denkschrift und begab sich hierauf nach dem Magistrat, wo sie den Stadtpräsidenten ersuchte, im Lohnkonflikt mit der Straßenbahndirektion zu vermitteln. Der Stadtpräsident erwiderte, daß er bei seinem nächsten Aufenthalt in Warschau die Angelegenheit dem Arbeitsminister vorlegen werde. (p)

Die Zufuhrbahner.

Wie wir erfahren, beabsichtigen auch die Angestellten der Zufuhrbahnen mit Lohnforderungen hervorzutreten. In kürzester Zeit soll eine Versammlung der Zufuhrbahner stattfinden, auf der die Höhe der Lohnforderungen sowie der Termin der Kündigung des Vertrages festgesetzt werden wird. (b)

Der bevorstehende Streik der Angestellten der öffentlichen Institutionen.

Unabhängig von der Aktion, die der Verband der Straßenbahner zur Beilegung des Lohnkonflikts unternommen hat, trifft der Verband der Angestellten in öffentlichen Institutionen Vorbereitungen, um einen eventuellen Streik der Straßenbahner zu unterstützen. Die Verwaltung des Verbandes wird an die Organisationen der städtischen Beamten mit der Bitte herantreten, diese Aktion tatkräftig zu fördern. Wie wir hören, wollen die Beamtenverbände dies tun, sofern sich die Schärfe des Streiks nicht gegen den Magistrat richtet. (T)

Die Bäckereiarbeiter.

Gestern fand im Lokale des Bezirksverbandes der Fachverbände eine Versammlung der Bäckereiangestellten statt, die im Lebensmittelverband vereinigt sind, um zur Frage einer Lohnaktion Stellung zu nehmen. Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, der Verwaltung in der Festsetzung der Lohnforderung freie Hand zu lassen. Hierauf wurde die Frage der Urlaube besprochen, wobei der Referent erklärte, daß obgleich die Urlaubszeit schon herangekommen sei, die Bäckereibesitzer ihre Angestellten noch nicht in Urlaub schicken, sondern sie durch 18 Stunden am Tage beschäftigen. Die Versammelten beschlossen, die Verwaltung aufzufordern, sich mit aller Energie der Verlängerung des Arbeitstages zu widersetzen und Schritte einzuleiten, damit die Urlaube gewährt werden (p)

Die Brauereiangestellten.

Bekanntlich wurde seinerzeit zwischen den Brauereibesitzern und den Angestellten ein Vertrag geschlossen, auf Grund dessen die Lohnerhöhungen in der Textilindustrie auch auf die Brauereiangestellten ausgedehnt werden. Da nun die Textilarbeiter eine Forderung von 15 Prozent aufgestellt haben, beschlossen die Brauereiangestellten mit derselben Forderung hervorzutreten. In dieser Angelegenheit findet in den nächsten Tagen eine Versammlung statt. (p)

Arbeitsminister Jurkiewicz hat in Lodz geweilt.

Wie wir erfahren, hat der Arbeitsminister Jurkiewicz vorgestern inoffiziell in unserer Stadt geweilt. Er war Gast des Stadtpräsidenten Ziemiencki, in dessen Wohnung er sich den ganzen Sonntag über aufgehalten hat. Irgendwelche Besuche hat der Minister nicht gemacht, auch hat er keine Besuche empfangen. Am Montag früh verließ er wieder Lodz. (p)

Die Post am Fronleichnamstag. Morgen werden die Postämter den ganzen Tag über geschlossen bleiben. (p)

Heute Beisetzung des Superintendenten W. P. Angerstein. Der heute nachts in Lodz eingetroffene Sarg mit der sterblichen Hülle des auf der Reise nach Köln a. Rh. verstorbenen Superintendenten W. P. Angerstein wird heute früh um 9 Uhr in der St. Johanniskirche aufgebahrt. Auf besonderen Wunsch des Verstorbenen, den dieser in einem hinterlassenen Briefe an seine Erben zum Ausdruck gebracht hat, werden keine umfangreichen Trauerfeierlichkeiten stattfinden. Danach dürfen weder in der Kirche am Sarge, noch am Grabe irgendwelche Reden gehalten werden. Die Trauerfeier in der Kirche selbst wird sich nur auf einen liturgischen Gottesdienst beschränken, dem die Verlesung eines letzwilligen Schreibens des Verstorbenen an die Gemeinde, die Konfirmanden, die Amtskollegen und die Familienangehörigen folgen wird. Die Ueberführung der Leiche nach dem Friedhof zur Beisetzung erfolgt, wie bereits angekündigt, um 3.30 Uhr nachmittags.

Der Ueberfall auf den Postbriefträger Lewkowicz vor dem Appellationsgericht. Das Urteil gegen die Banditen Zygmunt Kulawinski und Hieronim Milczarek, die seinerzeit den Ueberfall auf den Postboten Lewkowicz verübt hatten, wurde vorgestern vom Appellationsgericht in Warschau bestätigt. Beide Banditen wurden bekanntlich zu je 16 Jahren Zuchthaus verurteilt und der Bruder Kulawinskis zu 2 Jahren Gefängnis.

Selbstmord eines Beamten des Kreisergänzungskommandos. Vorgestern mittag machte in Tomaschow in der Offiziersschule der 29 Jahre alte Franciszek Maciejewski, Leutnant der Reserve und Beamter des Kreisergänzungskommandos Lodz Kreis, durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende. Der Grund zu dieser Tat ist nicht bekannt. (p)

Ein Opfer der Pflicht. In der Nacht zu Dienstag verstarb im Hause der Barmherzigkeit nach langen und sehr schweren Leiden der Polizist des 3. Kommissariats, Jan Kopani, der beim Abfassen von Dieben angeschossen worden war. Die Ursache des Todes war eine Lähmung, die trotz aller Gegenmaßnahmen das Herz ergriff. Kopani wurde vor einigen Tagen mit der Verdienstmedaille ausgezeichnet und zum älteren Polizisten befördert. Seine Beerdigung findet am Freitag, um 5 Uhr nachmittags, statt. (p) — Ob für den Polizisten der Orden wohl ein Trost gewesen ist?

Plötzlicher Tod. In der Fabrik von Grünstein in der Matejko 5 verstarb gestern plötzlich der dort wohnhafte Portier August Schultz. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft stellte als Todesursache Herzschlag fest. (p)

Protestmarsch eines Wohnungslosen. In Paris traf die Familie eines Hotelangestellten aus Nizza ein, der von der Behörde seines Heimatortes aus der Wohnung ausgewiesen war. Die Familie hatte den Weg von Nizza nach Paris in 93 Tagen zurückgelegt, um damit wirkungsvoller gegen den Ausweisungbefehl protestieren zu können. Die Frau begleitete ihren Mann zu Fuß. Beide führten ihre Kinder im Alter von drei Monaten und eineinhalb Jahren in einem kleinen Wagen mit sich. Unterwegs sammelte der Hotelangestellte zahlreiche Protestunterschriften, die er dem Justizminister vorlegen will.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: F. Wojcickis Nachf., Napiurkowskiego 27, W. Danielecki, Petrikauer 127, P. Ilnicki und J. Cymer, Wulczanska 37, Leinwebers Nachf., Plac Wolnosci 2, J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1, J. Kahane, Alexandrowska 80.

Gerichtliches Nachspiel der Mißbräuche im Adreßbureau.

Der 2. Tag des Prozesses gegen Kazimierz Sitkowski und Julia Machuderska war reich an Sensationen. Im weiteren Verlauf wurden Zeugen vernommen, vorwiegend Beamte des Adreßbureaus. Es ist möglich, daß sich der Prozeß länger als 3 Tage hinziehen wird, da das zahlreiche Büchermaterial von den Sachverständigen nicht so schnell gesichtet werden kann.

Als erster sagte Polizeikommissar Andzink aus, der erklärte, daß zu ihm eines Tages der Polizist gekommen sei, der die Meldebücher führt und ihm 400 Meldekarten gezeigt hätte, die er im Adreßbureau erhalten hatte. Auf die Frage, wo er die Quittung habe, erklärte er, daß er die Karten vom Leiter des Adreßbureaus als Gratifikation erhalten hätte.

Der Geistliche Fundalinski sagte aus, daß er den Angeklagten schon lange als strenggläubigen Katholiken kenne, der ständig die Gottesdienste besuche. Auf die Frage des Vorsitzenden gab Zeuge zu, daß Sitkowski in seinem Arbeitszimmer Teeabende veranstaltet habe, zu dem es Tee und Kuchen und manchmal auch Schnaps gegeben habe. Der Angeklagte selbst hätte sehr wenig getrunken, da er sofort Herzschmerzen erhalten habe. Bei diesen Empfängen seien noch andere Geistliche zugegen gewesen. Zeuge Geistlicher Sypolkowski erklärte, daß der Angeklagte wahrheitsliebend sei.

Eine entgegengesetzte Meinung von dem Angeklagten äußerten die Beamten des Adreßbureaus Lipkowski, Kaminski und andere. Sitkowski habe sie gezwungen, Quittungen über angeblich erhaltenes Gehalt zu unterschreiben, wobei er ihnen mit Entlassung drohte. Andere Zeugen erzählen, wie sie die Quittungen für die Kasse ausgestellt hätten, wobei ihnen Sitkowski erklärt habe, daß morgen eine Inspektion stattfinden solle und daß er in der Kasse Schulden habe.

Sensationell waren die Aussagen des Zeugen Lesniewski, der zur persönlichen Bedienung Sitkowskis bestimmt war. Er erklärte, daß er von dem Angeklagten sehr oft nach Schnaps geschickt worden sei. Fast täglich seien zu Sitkowski Gäste gekommen. Nachdem noch mehrere Zeugen vernommen waren, wurde die Verhandlung bis heute vertagt. (p)

Am Sonntag, den 10. Juni, um 9.30 Uhr vormittags, findet im Saale des Herrn Szymczak, Bruskastraße, in

Neu-Zlotno

eine große öffentliche Versammlung

statt.

Sprechen werden die Abgeordneten und Stadtverordneten der D. S. A. P.

Volksgenossen von Neu-Zlotno und umliegenden Ortschaften, erscheint zahlreich zu dieser Versammlung.

Vereine u. Veranstaltungen.

Das Gartenfest in Kalino.

Der Weg war weit, aber die Freude groß. Wer um 1 Uhr an der Tramwayhaltestelle in Chojny angelangt war, der wurde mit dem speziell bereitgestellten Lastauto nach Kalino befördert. Gar zu oft mußte sich aber auch das Auto selbst befördern und dies zum allgemeinen Ulk der Ausflügler. Denn der weite Weg bis Kalino war sehr uneben. Andere wiederum, die diese Autos verpaßt hatten, legten den Weg bei lachendem Sonnenschein zu Fuß zurück. Diejenigen, die Musikinstrumente mithatten, gaben ihre Stückchen zum Besten, die anderen kramten in ihrem Gedächtnis herum nach frohen Wanderliedern. Musik, Gesang, die pralle Sonne, wer dachte da noch an die rußige, rauhe Arbeitsstadt Lodz! Das Auge weitet sich, die verstockten Herzen der gehetzten Arbeiter, die fast allem gegenüber mißtrauisch eingestellt sind, tauen auf in einem glücklichen, nicht auszusprechenden Gefühl und wissen . . . diese Natur allein meint es mit ihnen gut.

In Kalino angelangt, wo schon in den frühesten Morgenstunden frohes Treiben herrschte, empfängt uns begrüßende Musik. Nachdem wir uns ein wenig gestärkt hatten, locken uns auch schon wertvolle Gewinste der Pfandlotterie, des Glücksrades und andere Ueberraschungen. Nach kurzer Rast wandern wir nach der nicht weit gelegenen Kapelle hinüber, wo die neue Glocke eingeweiht wird. Die Weihe erfolgt durch Pastor Schmidt. Die Ansprache hält Pastor Schedler in gut durchdachten sinnigen Worten. Diese waren beseelt von dem Streben nach einer Besserstellung der deutschen Gemeinde in Kalino in kultureller Beziehung. Er machte darauf aufmerksam, daß nur engere Fühlungnahme dieser Gemeinde mit ihren Gesinnungsgenossen aus der Stadt, dieselbe stärken kann. Die Feier verschönte der Gesang des Trinitatisvereins. Nach diesem feierlichen Akt eilt alles nach dem Garten zurück. Der Nachmittag naht und mit diesem die Vorträge. Es wechselten sich ab gut einstudierte Freiübungen der Turnvereine „Kraft" und „Dombrowa" mit herrlichen Liedern des gemischten Chores des Pabianicer Kirchengesangvereins (Dirigent Bruno Arndt) und des Pabianicer Männergesangvereins (Dirigent Frank Pohl). Beim Sternschießen wurde der Einwohner von Kalino, Kund, König und so weilten alle Erschienenen bis in die späten Abendstunden in der freien Natur. Mit denselben Autos wurden die Gäste wieder nach Rzgow gebracht und von da gings mit der Zufuhrbahn nach Lodz. Das Fest aber dürfte in moralischer wie auch in materieller Hinsicht seine Aufgabe erfüllt haben. Der Reinertrag der Veranstaltung beträgt nicht weniger als ungefähr 2400 Zloty.

Dem Festkomitee, mit Herrn Keil an der Spitze, sei an dieser Stelle für die Organisierung dieser wirklich schönen Feier besondere Anerkennung gezollt. A. S.

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Sensationelles Gastspiel Lo-Kittay's. Der angekündigte Experimental-Vortrag des weltberühmten Psychologen Lo-Kittay verspricht eine regelrechte Sensation zu werden und begegnet einem großen Interesse. Der Ruhm den sich H. Lo-Kittay durch seine aufsehenerzeugende Experimente in sämtlichen Staaten Westeuropas und Nordamerika erwarb, ist den außerordentlichen Leistungen entsprechend, vollkommen berechtigt, In Lo Kittay sieht das Ausland einen der befähigsten, ernstesten Vertreter der geheimen Wissenschaften (Okultismus), sein Können und Wissen stellt die Menschen vor unlösbare Rätsel. Man bezeichnet H. Lo-Kittay als den „weißen Fakir", den einzigen Angehörigen der weißen Rasse, dem es möglich sei, Personen aus dem Publikum bei vollständig wachem Zustande — ohne jedwede Einschläferung, oder sichtbare Beeinflussung — die herrlichsten Reisen um die Welt vors Auge zu zaubern. Im Programm werden Experimente ausgeführt, die bisher in Polen vollkommen unbekannt seien. Gedankenübertragung ohne Berührung mit den Denkenden, Hellsehens-Experimente, Entwöhnung von Leidenschaften und Zigarettenrauchen, sowie höchstinteressante Vorführungen des indischen Fakirismus. Wie man uns mitteilt, sind bereits drei Viertel der vorhandenen Karten vergriffen. Der Vortrag findet auch in deutscher Sprache statt und beginnt 8 30 Uhr abends, Donnerstag, den 7. Juni im Saale der Philharmonie.

Sport.

Olympischer Fußball.

Amsterdam, 5. Juni. Heute begannen die Fußballspiele des Trostturniers, an dem nur 4 Nationen teilnehmen.

Holland — Belgien 3:1 (2:0).

Die Holländer vermochten, trotz der zeitweilig erdrückenden Ueberlegenheit der Belgier, einen 3:1 (2:0) Sieg davonzutragen.

Chile — Mexiko 3:1.

Der Sieg Chiles war verdient. Mexiko enttäuschte sehr.

Am kommenden Montag findet nun das Finale des Trostturniers zwischen Holland und Chile statt, sowie das Spiel um den 3. und 4. Platz zwischen Mexiko und Belgien, aus dem die Belgier als Sieger hervorgehen müßten.

Zu dem Repräsentationsspiel Extraklasse — A-Klasse.

Wie wir hierzu erfahren, werden die Mannschaften sich wie folgt zusammensetzen:

Extraklasse: Mila; Karas, Kubik; Jasinski, Wieliszek, Kulawiak; Frankus, Janczyk, Cyll, Weglowski, Durka.

A-Klasse: Thiel; Kazmierczak, W'ppich; Strauch, Zdrojewski, Sykula; Pawlak, Wünsche, Herbstreich, Miller, Segal. Reserven: Rapoport, Kowalczyk, Hintz, Moskal, Hermanns, Krzyzowski, Szumlak, Podlaski, Fryc, Wolfhangel. (c—s.)

Die polnische Auswahlmannschaft gegen Amerika.

Wie unseren Lesern bereits gemeldet wurde, findet am kommenden Sonntag, den 10. d. Mts. das Länderspiel **Polen — Amerika** in Warschau statt.

Für dieses erste Länderspiel in diesem Jahre hat der polnische Fußballverband folgende Männer für die Nationalelf verpflichtet: Domanski (Warszawianka); Doniec (Cracovia), Skrynkowicz (Wisla); Zastawniak II. (Cracovia), Kotlarczyk (Wisla), Spojda (Warta); Kuchar (Pogon), Steuermann (Hasmonea), Kaluza (Cracovia), Przybysz (Warta), Balcer (Wisla).

Reserve: Redler (Hasmonea), Zwierz II (Warszawianka), Sperling (Cracovia), Stogowski (T. K. S.) und Kozok (1. F. C.).

In Anbetracht, daß Cracovia 4 Mann für die Nationalmannschaft stellt, wird das Spiel Ł. K. S. — Cracovia, daß ebenfalls am kommenden Sonntag ausgetragen werden sollte, **auf einen späteren Termin verlegt.**

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Konferenz der Krankenkassenvertreter und Verwaltungsmitglieder der Krankenkassen.

Am Donnerstag, den 7. d. M., um 9 Uhr morgens, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, die Konferenz der Krankenkassenvertreter und Verwaltungsmitglieder der Krankenkassen statt. Auch sollen die Ortsgruppenvorstände unbedingt vertreten sein.

(—) A. Kronig, Vorsitzender.

Lodz-Süd. Vorstandssitzung. Heute, Mittwoch, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Bednarska 10, eine außerordentliche Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist erforderlich.

Lodz-Süd. Die Bibliothek der Ortsgruppe hat eine sehr große Auswahl lesenswerter Bücher zur Verfügung. Die Parteimitglieder benutzen diese Bücherei jedoch leider nur sehr schwach. Es empfiehlt sich, daß die Mitglieder den reichhaltigen Lesestoff tunlichst viel benutzen, um so mehr, als die Leihgebühr für die Bücher nur 25 Groschen monatlich beträgt Die Bücherausgabe erfolgt allwöchentlich Montag und Mittwoch von 7 Uhr abends ab.

Ortsgruppe Chojny. Achtung, Sänger! Heute, Mittwoch, um 8 Uhr abends, findet im Lokale, Bednarskastr. 2, die übliche Gesangstunde statt. Da am neuen Liede tüchtig geübt werden muß, ist das vollzählige Erscheinen der Sänger erforderlich.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.

Bezirk Kongreßpolen.

Achtung, Jugendgenossen und Genossinnen!

Lodz-Nord. Mitgliederversammlung. Heute, Mittwoch, den 6. Juni, 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Reiterstr. 13, eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung sind folgende Punkte vorgesehen: 1. Protokollverlesung; 2. Organisationsangelegenheiten; 3. Allgemeines und freie Anträge. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.

Diejenigen Jugendgenossen von Lodz-Nord und Zentrum, die sich am Volkstanzkreise beteiligen, werden gebeten, sich am Donnerstag, den 7. Juni, abends 6 Uhr, in der Petrikauer 109 einzufinden. Der Bezirksvorstand.

Ausflug. Morgen, Donnerstag, den 7. d. M., um 6 Uhr früh, findet ein Ausflug der Ortsgruppe Lodz-Zentrum statt, wozu die Ortsgruppe Lodz-Nord höflichst eingeladen ist. Sammelpunkt Reiterstr 13. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Falls ungünstiges Wetter, findet um 3 Uhr nachmittags im Saale Petrikauer 109 ein gemütliches Beisammensein statt.

Der zweite Wochenendführerkursus findet am Sonnabend, den 9. Juni, von 6 Uhr ab, und Sonntag, den 10. Juni, in Alexandrow statt. Die Delegierten werden gebeten, so zahlreich wie möglich schon am Sonnabend nachmittag sich in dem Jugendheim, Wierzbinskastraße 15, einzufinden. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Zweck und Ziel der Arbeiterjugend. 2. Die Arbeiten der einzelnen Vorstandsmitglieder.

Die Bezirksleitung.

Warschauer Börse.

Dollar	5. Juni	4. Juni	8.89	5. Juni	4 Juni
Belgien	124 45	124.50	Prag	28 41	28.415
Holland	359 92	359.50	Zürich	171.84	171.86
London	43.52	43.535	Italien	46.98	46.98
Newyork	8.90	8.90	Wien	125.43	125.435
Paris	35 04	35.075			

Verantwortlicher Schriftleiter Armin Zerbe, Herausgeber Ludwig Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz. Petrikauerstr. 109.

Nachruf.

Nach unerforschlichem Ratschluß hat es Gott, dem Allmächtigen, gefallen, unseren lieben Seelsorger, Gründer und Präses unseres Vereins, Herrn

Superintendenten

Wilhelm Petrus Angerstein

zu sich in die ewige Ruhe abzurufen. — 42 Jahre hindurch hat er den Jünglingsverein mit dem Worte Gottes treulich gepflegt und als überzeugender Glaubensheld war er unermüdlich bestrebt, uns unserem Heiland näher zu führen. Für seine uns stets entgegengebrachte Liebe und segensreiche Wirksamkeit werden wir ihm ein dankbares, ehrenvolles Andenken für immer bewahren. Mit tiefem Weh scheiden wir von ihm. — Ruhe sanft!

Den trauernden Hinterbliebenen drücken wir unser tiefempfundenes Beileid aus:

Der evangelisch-lutherische Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde zu Lodz.

Funkwinkel.

Mittwoch, den 6. Juni

Polen

Warschau 1111 m 16.25 Bekanntmachungen, 18.15 Nachmittags Konzert, 19.15 Verschiedenes, 20.30 Abend-Konzert, 22 20 Bekanntmachungen und Tanz-Musik

Krakau 566 m 12 Fanfare, 17.45 Jugendstunde, 19.15 Verschiedenes, 20 Fanfare.

Posen 344,8 m 13 Schallplatten-Konzert, 17 45 Kinder-Stunde, 18.20 Konzert, 20 Fest-Abend, anläßlich des schwedischen und dänischen Nationaltages, 23 Tanz-Musik.

Kattowitz 422,6 m 18.15 Nachmittags-Konzert, 19.15 Verschiedenes, 20.30 Konzert.

Ausland

Berlin 483,9 m 11 Schallplatten-Konzert, 15 30 Frauenfragen, 17 Kinderfest, 21 Sonaten, 22.30 Walzer-Stunde.

Breslau 322,6 m 12 20 Schallplatten-Konzert, 16 Jugend Stunde, 16.30 Unterhaltungs-Konzert, 20.30 Konzert an zwei Klavieren.

Frankfurt 428,6 m 15.30 Jugend-Stunde, 16 30 Operetten, 20.15 Ernst-Arnold-Abend.

Hamburg 394,7 m 11 Schallplatten-Konzert, 16.15 Klavierwerke der Söhne Bachs, 17 Exotischer Walzer, 19.25 Oper: „Othello".

Köln 283 m 10.15 Schallplatten-Konzert, 13.05 Operetten-Musik, 15.45 Frauen-Stunde, 18 Vesper-Konzert.

Wien 517,2 m 11 Vormittags-Konzert, 16 Nachmittags-Musik, 20.30 Arien und Lieder, 22 Heitere Abend-Musik.

Aus dem Reiche.

Die große Arbeitslosigkeit in Zyrardow.

Zyrardow zählte vor dem Kriege 45 000 Einwohner, jetzt ist die Zahl auf 27 000 gesunken. Von diesen 27 000 Einwohnern sind 5000 arbeitslos. Warschau hingegen zählt bei einer Million Einwohner im ganzen nur 11 459 registrierte Arbeitslose, das Verhältnis ist also für Warschau 0,9 und für Zyrardow 20 Prozent. In den letzten 20 Monaten wurden der Stadt von der Regierung 5 Millionen Zloty zur Hilfeleistung für die Erwerbslosen zur Verfügung gestellt. Die Arbeitslosigkeit soll nun durch den Bau von Fabriken sowie durch Notstandsarbeiten liquidiert werden. Das Wirtschaftskomitee beim Ministerrat hat bereits den Bau einer Zigarettenfabrik beschlossen. Ferner haben die Starosteien Anweisungen erhalten, zu den Notstandsarbeiten auch Erwerbslose aus Zyrardow heranzuziehen.

---

c. **Alexandrow.** Bevorstehende Durchreise des Staatspräsidenten. Am Montag fand eine außerordentliche Stadtratssitzung statt. Gegenstand der Beratung waren die Vorbereitungen, die aus Anlaß der bevorstehenden Durchreise des Staatspräsidenten am Donnerstag getroffen werden sollen. Der Staatspräsident besucht nämlich die landwirtschaftliche Schule in Sendziejowice. Auf der Heimreise wird er auch Alexandrow passieren. Beschlossen wurde, einen Triumphbogen zu errichten. Alle Vereine und Institutionen mit den städtischen Behörden an der Spitze werden den höchsten Würdenträger des Landes an der Stadtgrenze erwarten. Die Schuljugend wird Spalier bilden. Die Durchreise soll gegen 10 Uhr vormittags erfolgen.

c. — Gartenfest der evang. Gemeinde. Heute werden es 100 Jahre, daß die hiesige evangelische Kirche erbaut wurde. Um dieses Jubiläum würdig zu begehen, wird das Innere des Gotteshauses gründlich instandgesetzt. Auch ist die Anlage einer Zentralheizung beschlossen worden. Um die Kasse des Baukomitees zu stärken, wurde am vergangenen Sonntag im Garten des Gesangvereins „Polyhymnia" ein großes Fest veranstaltet, an dem alle evang. Vereine mitwirkten. Und der Erfolg — vor allem der materielle — dürfte zufriedenstellend ausgefallen sein. Der Besuch war angesichts des wenig sommerlichen Wetters gut. Den Auftakt des Festprogramms bildeten Musikvorträge des Orchesters „Immanuel" und des Posaunenchores von „Polyhymnia". Herr Rudolf Schmitz sen. hielt hierauf die Begrüßungsansprache. Der Frauenverein — der eigentliche Initiator der Veranstaltung — sang nun zwei Lieder. Auch die Besucher der Spielschule, die kleinen Mädchen und Buben, traten unter Leitung von Frau A. Salin auf und ernteten für ihre Darbietungen reichen Beifall. Gesangliche Vorträge brachten alle evangelischen Gesangvereine zu Gehör. So sang „Polyhymnia" (Dirigent Herr H. Tepper) „Dies ist der Tag des Herrn" und „Sonntag ist's". „Immanuel" unter Leitung seines Dirigenten R. Lieke trug u. a. das Lied „Es stand ein Mann im Tal" vor. Ferner sang der Chor des Jugendvereins (Chorleiter Kantor H. Salin) zwei Lieder. Der Turnverein wiederum hatte zum Fest Freiübungen und Reigen der Knaben- und Mädchenriege vorbereitet, zu deren Vorführung das eigene Orchester der Turner unter Herrn A. A. Kriese aufspielte. Darauf hielt der Ortspastor eine längere Ansprache und gab ein Bild der Entwickelung der Gemeinde. In den Zwischenpausen spielten das Orchester vom „Immanuel" und der Posaunenchor „Polyhymnia". Ein nettes Sümmchen dürfte der Blumenverkauf gebracht haben, der eine Stunde währte. Auch die auf Vorschlag der Frau L. Jahn eingerichtete Glückslotterie hatte guten Erfolg, ebenso die Pfandlotterie usw. Viel Freude löste auch der Kinderumzug aus. Für Ordnung sorgten Mitglieder des Sportvereins „Sparta" und Mannschaften der Feuerwehr. Es ist zu hoffen, daß der materielle Ertrag des Festes günstig ausgefallen sein wird.

c. — Fahnenweihe der polnischen Volksschule. Die hiesige 7klassige polnische Volksschule beging am letzten Sonntag die seltene und schöne Feier der Weihe einer eigenen Fahne. Um 9 Uhr morgens versammelten sich die Teilnehmer an dieser Feier — als Vertreter der Schulbehörden Visitator Pfaffer und die Schulinspektoren Zawadzki und Seib, ferner als Delegierter der deutschen Volksschule Schulleiter Huf, welcher gleichfalls den Magistrat repräsentierte — in dem Schulgebäude an der Bankowastraße, von wo aus zur röm.-kath. Kirche gezogen wurde. Nach der Einweihung fand die Ueberreichung von Gedenknägeln seitens der einzelnen Institutionen und Vereine statt. Bei dieser Gelegenheit wurden mehrere Ansprachen gehalten. Die Gäste wurden sodann mit einem einfachen Imbiß bewirtet. Den Abschluß der Feier bildete ein gemeinsamer Ausflug von Schule und Eltern.

Pabianice. Reifeprüfung im Deutschen Gymnasium. Bei der diesjährigen Reifeprüfung wurde der Direktor des Gymnasiums, wie auch alle Lehrer der 8. Klasse in die staatliche Prüfungskommission bestätigt. Den Vorsitz führte Herr Pachowski, Direktor des Staatsgymnasiums in Kalisch. Von den 10 Kandidaten erhielten folgende 7 das Reifezeugnis: Adela Ritschel, Wilhelm Gebauer, Alex Kwast, Erwin Krusche, Walter Krusche, Reinhold Kittel, Rudolf Metz. Wie wir erfahren, findet die Aufnahmeprüfung an dem Gymnasium, das bekanntlich die Rechte des Staatsgymnasiums hat, am Dienstag, den 19 Juni, um 3 Uhr nachm. statt.

Konin. Aufhebung einer Bande jugendlicher Banditen. Seit einiger Zeit trieb im Kreise Konin eine Räuberbande ihr Unwesen, die *ausschließlich jugendliche Burschen überfiel.* Dieser Umstand ließ die Vermutung aufkommen, daß auch die Banditen junge Burschen sind. Vorgestern erwies es sich, daß diese Annahme richtig war. In dem Dorfe Krolikow im Kreise Konin fand ein Fest statt, zu dem auch der 16 Jahre alte Zymunt Nowacki aus dem Dorfe Biale Blota erschienen war. Gegen 10 Uhr abends machte er sich auf den Heimweg. Als er sich im Walde befand, sprangen plötzlich aus dem Gebüsch drei mit Messern bewaffnete Männer hervor, die ihm unter Drohungen eine silberne Uhr und den Geldbeutel abnahmen und dann das Weite suchten. In einem der Angreifer hatte Nowacki den 18 Jahre alten Bronislaw Filipiak aus Biale Blota erkannt. Er kehrte sofort nach Krolikow zurück und machte der Polizei Mitteilung. Diese schickte einige Polizisten nach Biale Blota, wo in der Wohnung Filipiaks eine Revision vorgenommen wurde. Dieser war zu Hause, leugnete aber seine Teilnahme an dem Ueberfall. Erst als man bei ihm die silberne Uhr fand, bekannte er sich schuldig und nannte auch die Namen seiner Kumpanen. Es sind dies der 16 Jahre alte Szczepan Andrzejewski und der 17 Jahre alte Michal Nowicki, die aber flüchtig sind. Eine sofort aufgenommene Verfolgung verlief resultatlos. (p)

Radomsk. Lebendig verbrannt. Ein furchtbarer Unfall trug sich vorgestern in dem Dorfe Swienta Anna, Gem. Zielona Dobra, bei Radomsk zu. Dort brach in dem Anwesen des Bauern Franciszek Dziemba infolge unvorsichtigen Umgangs mit Feuer ein Brand aus, der sich mit solcher Geschwindigkeit ausausbreitete, daß sich die Einwohner, die sich im tiefen Schlafe befunden hatten, nur mit Mühe retten konnten. In der allgemeinen Aufregung vergaß man jedoch, daß in dem brennenden Hause der kranke Untermieter Stefan Ulanik zurückgeblieben war. Als man sich dessen erinnerte, war es bereits zu spät. Das ganze Haus stand bereits in Flammen, so daß ein Eindringen unmöglich war. Bald hörte man die furchtbaren Schreie des Unglücklichen, der am lebenden Leibe verbrannte. Erst als das Haus vollkommen niedergebrannt war, fand man die verkohlten Ueberreste des Bedauernswerten. (p)

Bialystok. Selbstmord eines Defraudanten. In der Steuerabteilung des Magistrats ist man auf die Spur von Unregelmäßigkeiten gekommen, die sich der Sequestrator Alexander Budnicki zuschulden hatte kommen lassen. Als man von ihm die Quittungsbücher forderte, erklärte er, daß er sie von zu Hause holen müßte. Als er nach einer längeren Zeit nicht zurückkehrte, schöpfte man Verdacht. Man benachrichtigte die Polizei, um eine Flucht zu verhindern. Diese Maßnahme erwies sich jedoch als unnötig, denn Budnicki entzog sich durch Selbstmord, begangen im Hotel „Viktoria", der irdischen Gerechtigkeit. Budnicki zählte 59 Jahre.

Bromberg. So etwas soll vorkommen. In Mroczyn beging der 21jährige Jan Krawczyk durch Erhängen Selbstmord. Wie der Krakauer „I. K. C." wissen will, hat der junge Mann deswegen Selbstmord begangen, weil man ihn wegen Untauglichkeit nicht zum Militär nehmen wollte.

Thorn. Frecher Banditenüberfall. Auf das Pfarrhaus in Kruszynki bei Brodnica ist von Banditen ein frecher Raubüberfall verübt worden. Der *Geistliche Groblewski, der durch die Geräusche geweckt worden war*, versuchte Alarm zu schlagen. Die Banditen gaben einige Schüsse auf ihn ab und verletzten ihn schwer. Ohne etwas mitzunehmen, ergriffen sie dann die Flucht.

Professor Raninis Erfindung.

Roman von Elisabeth Ney.

(3. Fortsetzung.)

„Die nächsten zehn Minuten sollen entscheiden! Entweder, ich bin der glücklichste Mensch unter der Sonne, oder — —" Seine Stimme versagte den Dienst.

Raoul del Conterez stand dicht hinter ihm. Ranini sah sich nicht um, und er konnte deshalb den teuflischen furchtbaren Blick nicht sehen, den ihm Conterez zuwarf.

Er entblößte seinen Arm, und Raoul del Conterez vollendete sein schreckliches Werk.

Kaum hatte Ranini das Serum im Körper, so bäumte er sich wild empor. Helles Entsetzen trat in seinen Blick, und lallend rief er:

„Conterez, das Fläschchen, zeig' mir das Fläschchen! Ich glaube, ich habe mich geirrt." — — —

Plötzlich starrte er entsetzt auf den hohnlachenden Gehilfen; aber schon in der nächsten Minute stürzte er wie ein gefällter Baum zu Boden, und blieb dort tot und steif liegen, ohne sich zu rühren.

Raoul del Conterez stand für einen Moment still, und starrte auf die dahingestreckte Gestalt. Dann ging ein tiefes Aufatmen durch seine Brust, und ein wildes Leuchten glomm in seinen Augen auf.

„Ich bin der Sieger!" rief er triumphierend aus, und stürzte aus dem Zimmer.

* * *

Celimene lag schon lange wach im Bett und träumte vor sich hin. Es war noch ziemlich früh am Morgen, aber sie vermochte heute nicht mehr zu schlafen. Eine seltsame, ihr sonst fremde Unruhe quälte sie.

War es die Sonne, die heute fast zu hell in ihr Zimmer schien? War es das Gezwitscher der vielen kleinen Vögel im Park, das sie erweckte, oder war es nur die Sehnsucht nach Ranini, dem geliebten Manne, den sie gestern abend so schmerzlich vermißt hatte?

Freilich, sie selbst hatte ihn vorläufig aus ihrer Nähe verbannt. Er sollte ja erst wiederkommen, wenn er ein berühmter Mann geworden war.

Wie lange würde sie warten müssen?

Celimene schalt sich eine Törin. Warum kasteite sie sich selbst, wo sie Ranini doch so liebte und sich so unendlich nach seinen Küssen sehnte! Gewiß, lange würde sie nicht auf ihn warten müssen; sie kannte den Freund zu gut.

Ranini war ein Mann des raschen Handelns und der Tat.

Vielleicht kam er schon heute mit der frohen Kunde, vielleicht brachten bereits morgen die Zeitungen lange Spalten über Raninis Erfindung. Er war ja so siegesgewiß, also würde sie bald ihr Glück erwarten können.

Glücklich dehnte sie ihren schlanken, weißen Körper in den seidenen Kissen.

„Ranini, du Lieber, ich verzehre mich nach dir!" flüsterte sie, in heißer Sehnsucht.

War sie nicht glücklich, sie, Celimene? Schön, umjubelt, umgeben von allem erdenklichen Luxus, und die Auserwählte eines großen, bedeutenden Mannes?

Träumerisch schloß sie die schönen Augen, und lag lange Zeit still, ohne sich zu regen.

Plötzlich war es Celimene, als hörte sie laute, monotone, langgezogene Rufe, die von der Straße herzukommen schienen.

Zeitungsverkäufer verkündeten anscheinend irgendeine große Neuigkeit.

Bald würden sie auch Professor Raninis epochemachende Erfindung in alle Welt schreien. Ihm, dem großen Heilbringer der kranken Menschheit, würde man zujubeln.

Celimene strengte unwillkürlich ihr Gehör an. Könnte es nicht sein, daß man schon heute, am frühen Morgen, Raninis Ruhm in alle Welt rief? Das Herz klopfte ihr plötzlich so laut, als wollte es zerspringen, und die seltsame Unruhe in ihr wuchs von Minute zu Minute.

Jetzt kam der Ausrufer näher, und mußte dicht vor ihrem Hause sein.

„Professor Raninis Erfindung!" vermeinte sie, ganz deutlich zu vernehmen.

Erschrocken sprang Celimene auf, und lauschte.

Wieder vernahm sie Raninis Namen. Ein unendlich beklemmendes Gefühl beschlich sie auf einmal.

Was war mit Ranini? War die Erfüllung des großen Glücks schon so greifbar nahe?

Und wieder hörte sie genau Raninis Namen.

Eilig lief sie zum Fenster, und horchte angestrengt hinaus.

Der große Park, mit den alten, hohen Bäumen, der sich rings um ihre Villa erstreckte, dämpfte fast jeden Laut, der von der Straßenseite herüberklang. Sie konnte nichts mehr verstehen, der Mann war anscheinend vorübergegangen. — — —

Selig lächelnd, lehnte Celimene am Fenster, und preßte ihr Gesicht an den dichten, feinen Mullvorhang. Sie beschloß, sogleich ihrer Zofe zu klingeln, daß sie ihr beim Ankleiden behilflich sei. Sie wollte sofort zu dem Freunde fahren, wollte die erste sein, die ihn beglückwünschte, und als Geschenk wollte sie sich ihm selbst bringen.

Wieder dachte sie an Raninis große, dunkle Augen, die so selig leuchten konnten, wie die eines Kindes.

Wie würden diese Augen heute vor Glück strahlen, wenn sie zu ihm kam? — —

(Fortsetzung folgt.)

Wucher mit Menschenfleisch.

Hunger und Menschenhandel. — Chinesische Geheimorganisationen.

Geheimnisse haben von je das uralte, unbegreifliche Reich der Mitte umwittert. Die chinesische Mauer war nicht nur Symbol, sie umschloß in Wirklichkeit unerforschte Rätsel, sagenhafte und doch tatsächliche Sitten und Bräuche, undurchdringliche Menschengesichter, eine in sich abgeschlossene Kultur, Jahrtausende alt, die äußerlich auch heute noch dem Chinesen anhaftet, auch dem Verbrecher, ohne seine schlechten Instinkte auch nur im mindesten zu hemmen.

So oft politische Umwälzungen in China vor sich gegangen sind, hat die übrige Welt aufgehorcht. Man hat immer Greueldinge zu hören bekommen, die man in den meisten anderen Ländern schwer begreifen konnte. Jetzt, da der Bürgerkrieg seit unzähligen Monaten das Land zerfleischte, da Hungersnot wütet, das Chaos herrscht, jetzt ist China völlig zur Hölle geworden. Es werden Greuel gemeldet, die jedes menschliche Begreifen übersteigen, die das Grauen des Mittelalters in den Schatten stellen.

Der neueste Erwerbszweig, den der Hunger hervorgebracht hat, ist der Menschenhandel.

Die vor Hunger sterbenden Eltern verkaufen ihre Kinder,

als Sklaven, als Freudenmädchen. Es hat sich eine Zunft der Menschenhändler gebildet, die diese lebende Ware im großen kauft; man zahlt fünf bis dreißig Dollar pro Stück, je nach Brauchbarkeit; es werden Menschenmärkte veranstaltet, wo man mit Kindern und jungen Menschen handelt, wo man sie wie ein Stück Vieh ausbietet, wo sie auf ihre auf ihre Brauchbarkeit betastet und untersucht werden ... All das unter den Augen der Behörden, die machtlos sind und nicht einschreiten können.

Neben dem Menschenhandel blüht der Menschenraub. Es haben sich ganze Organisationen gebildet, die den Menschenraub im großen und systematisch betreiben. Man stiehlt Kinder und Erwachsene, aus Familien, die man für zahlungskräftig hält und von denen Lösegeld zu erwarten ist. Männer, Frauen, Kinder — das ist egal; man nimmt, was einem in die Hände fällt, wenn man nur Geld dafür bekommen kann. Viele Familien haben schon ansehnliche Summen als Lösegelder bezahlt. Manche hatten sich zuerst gesträubt, hatten geglaubt, durch die Polizei Hilfe zu bekommen. Nach ein paar Tagen war hier der Abgesandte der Verbrecherbande erschienen, geheimnisvoll; auf unerklärliche Weise war

ein abgeschnittenes Ohr

des verschwundenen Familienmitgliedes abgegeben worden; es würde dabei nicht sein Bewenden haben, hieß es auf dem beigefügten Zettel, wenn das Geld nicht bald zur Stelle wäre. Wenn das nichts nütze, folgten die Nase, eine Zehe, ein Finger ...

Natürlich setzt die englische Besatzungsarmee — unterstützt von englischer und chinesischer Polizei — alles daran, diesen Schrecknissen abzuhelfen. Aber man weiß aus der Kriminalistik, daß gegen Geheimorganisationen wenig auszurichten ist. Man hat es in Italien, in Amerika, auf dem Balkan immer hieder erfahren. Und nun erst in China, in diesem China! Unendlich ist die Zahl der weißen und gelben Polizisten, die ihr Leben bei Verbrecherjagden in letzter Zeit einbüßen mußten. Gewiß, man hat auch einige der Verbrecher gefangen, man hat sie mit aller Schärfe bestraft, die die Gesetze zuließen, man hat Ausnahmegesetze geschaffen, die ans Mittelalter erinnern. Aber das war immer nur ein Tropfen auf einem heißen Stein. Die Verbrecherorganisationen sind eine vielköpfige Hydra: für einen abgefangenen und abgeurteilten Verbrecher wachsen zehn neue aus der namenlosen Menge, die man nicht fassen und nicht greifen kann, die man machtlos gewähren lassen muß. Und niemand weiß, wie das alles enden soll ...

Rund um Amerika.

Ein phantastischer Justizfall.

Ein seltener Fall, so erzählt die „Literarische Welt", in Boston: Jack Boyle, Verfasser zahlreicher phantastischer Romane, steht vor dem Gericht. Er ist angeklagt, mit seinem Auto wie verrückt durch die Straßen gejagt zu sein. Er verteidigte sich, die Uebertretung der Verkehrsregel habe lebenswichtige Gründe gehabt. Er habe sich vertraglich verpflichtet, seinen jüngsten utopistischen Roman über eine Flugexpedition nach einem soeben entdeckten Fixstern zu einem bestimmten Termin abzuliefern. Der Termin wäre abgelaufen, hätte er den Zug in letzter Minute nicht erreicht. Der Richter fragte nun: Warum wollen Sie denn die Flugpost nicht verwenden? Worauf der Romancier: Daran habe ich wirklich nicht gedacht. Der Staatsanwalt verlangte exemplarische Bestrafung. Der Angeklagte hielt eine kurze Verteidigungsrede, in der er andeutete, er bedaure es nicht, vors Gericht geraten zu sein, weile er gerade einen Justizroman plane, zu dem ihm bloß noch der Held, ein unbeugsamer Richter, gefehlt habe. Diesem sei er nun hier in diesem Saale begegnet ...

Der Richter fällt einen Freispruch.

Das Ende einer Legende.

Eine uralte amerikanische journalistische Legende erlebte dieser Tage ihr Ende. Sie handelt von der Kuh der Mrs. O'Leary, die eine Petroleumlampe umgeworfen haben soll und so angeblich die Ursache des großen Brandes von Chikago wurde. Dieser Tage starb nun der größte Journalist Michael Ahern, der zur Zeit des großen Brandes eine Leuchte der Chikagoer Reportage war. Bevor er seinen unruhigen Geist ausgehaucht hatte, legte er ein Geständnis ab. Die Ursache des großen Chikagoer Brandes sei die Selbstentzündung eines Heuschobers gewesen. Die Kuh und die Lampe sei die Erfindung Aherns und seiner zwei Kollegen gewesen; man wollte eben die Sache dem Publikum schmackhafter machen.

Jährlich 150 000 Gedichte.

Eine Neuyorker Tageszeitung berichtet, daß Recherchen bei zwölf Redakteuren der größten Neuyorker Zeitungen ergeben haben, daß jedem von diesen zwölf an jedem Tag in dieser gefühls-anfachenden Jahreszeit im Durchschnitt 400 Gedichte über den Frühling eingesandt werden. Die Hitzewellen des Hochsommers bringen ein geringfügiges Abflauen poetischer Stürme. Im Herbst aber wächst noch mehr Poesie als im Frühling. Man greift nicht zu hoch, wenn man den jährlichen Eingang an Gedichten in den Neuyorker Zeitungsredaktionen auf 150 000 Stück einschätzt. Höchstens 3000 davon gelangen zur holzhaltigen Unsterblichkeit des Abdrucks in einer Tageszeitung.

Sie wollten sehen, wie es kracht.

Der Blindgänger unter den Schienen.

In der Nähe von St. Quentin fand ein Streckenwärter bei seinem Kontrollgang einen deutschen Blindgänger, der unter die Schienen eingebaut war. Die Polizei unternahm sofort eine eifrige Untersuchung, um die Urheber des Attentats festzustellen. Die Ueberraschung war nicht gering, als man zwei Knaben im Alter von 6 und 7 Jahren erwischte, die das Geschoß zur Explosion hatten bringen wollen, um zu sehen, „wie schön es kracht".

Der zweite deutsche Ozeanflug

schon in den nächsten Tagen.

Der neue deutsche Ozeanflug scheint nun doch zustande zu kommen. Die für ein solches Projekt erforderlichen Voraussetzungen dürften sich jetzt erfüllen. Der Flug wird von den Piloten Risticz und von Bentheim auf der „Europa"-Maschine ausgeführt werden. Der Start wird nicht von Rudolstadt aus erfolgen, vielmehr wird der Abflug von einem Flugplatz aus vor sich gehen, der zwischen Leipzig und Köln liegt. Aus naheliegenden Gründen wird der Startplatz vorläufig noch geheim gehalten. Die Finanzierung des Unternehmens erscheint gesichert.

Jene Kapitalisten, die Frau Dillenz das erforderliche Geld für den Flug zur Verfügung stellen wollten, haben sich auch bereit erklärt, das Projekt Risticz-Bentheim zu sichern. Außerdem liegen auch ausländische Angebote, insbesondere eines aus Amsterdam, vor. Auch die Meinungsverschiedenheiten über die Zweckmäßigkeit eines Ozeanfluges in der gegenwärtigen Zeit scheinen behoben zu sein. Jedenfalls deuten alle durchaus verläßlichen Anzeichen darauf hin, daß der zweite deutsche Ozeanflug in den nächsten Tagen angetreten werden dürfte.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Das Ende einer Sensationsaffäre.

Die Tragödie Hauser-Devrient.

Das Grazer Oberlandesgericht hat als letzte Instanz dieser Tage entschieden, daß dem Antrag der Wiener Burgschauspielerin Babette Devrient-Reinhold, ihren Schwiegersohn Dr. Eduard Hauser wegen Gattenmordes strafrechtlich zu verfolgen, nicht nachzugeben sei, da sich der gegen Dr. Hauser ausgesprochene Verdacht nicht aufrechterhalten ließe.

Dieses Urteil bedeutet den endgültigen Abschluß einer Sensationsaffäre, die weit über Wien hinaus Aufsehen erregt hatte. Die Gattin des Großindustriellen Dr. Eduard Hauser, Susi Hauser-Devrient, hatte 1920 Selbstmord durch Vergiftung verübt. Der Mutter der jungen Frau, der Burgschauspielerin Devrient-Reinhold, wurde aus Schonung verschwiegen, daß ihre Tochter freiwillig aus dem Leben geschieden war. Als Frau Devrient-Schröder endlich doch die Wahrheit erfuhr, wollte sie nicht an einen Selbstmord glauben, sondern sie sprach den Verdacht aus,

ihr Schwiegersohn habe seine Frau ermordet.

Ihren Verdacht begründete sie vor allem damit, daß der Abschiedsbrief, den sie von ihrer Tochter erhalten hatte, von fremder Hand geschrieben und daß eine Obduktion der Leiche unterlassen worden sei.

Der Fall wurde gerichtlich untersucht, ohne daß die Untersuchung irgendeinen Anhaltspunkt für den furchtbaren Verdacht ergeben hätte. Die Staatsanwaltschaft lehnte das Verfahren gegen Dr. Hauser ab.

Die Schauspielerin gab nicht nach; sie hob immer wieder hervor, daß einflußreiche Freunde ihres Schwiegersohnes eine Vertuschung der Angelegenheit zuwege gebracht hätten und daß die Wiener Gerichte befangen seien. Sie richtete eine Beschwerde an den Obersten Gerichtshof, und setzte es durch, daß dieser den Fall dem Grazer Oberlandesgericht übertrug, das von dem Vorwurf der Befangenheit auf jedem Fall freizusprechen war. Da auch dieses Gericht jetzt die Aufnahme des Verfahrens abgelehnt hat, dürfte die Unschuld Dr. Hausers endgültig erwiesen sein.

St. F.



Kriegsberichte in China.

Es erinnert an die Tage des Weltkrieges — nur die Szene hat gewechselt. In Peking verfolgt man die Nachrichten von dem japanisch-chinesischen Konflikt natürlich mit der größten Aufmerksamkeit. Unsere Aufnahme zeigt eine Gruppe von Chinesen, die das neueste Extrablatt studiert.

Der Zeppelin-Nordpolflug.

Der von der Internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis (Aero-Arctic) geplante Polarflug mit dem in Friedrichshafen neu erbauten deutschen Luftschiff „Graf Zeppelin" verfolgt ein Ziel von titanenhafter Größe, das nur auf internationaler Basis gelöst werden kann. Nach einem zwischen des Reichsverkehrsministerium und Dr. Eckener getroffenen Uebereinkommen verpflichtet sich die Zeppelingesellschaft, das neue Luftschiff der Aero-Arctic für zwei Polarfahrten, die im nächsten Frühjahr stattfinden sollen, kostenlos zur Verfügung zu stellen. Das Reichsverkehrsministerium gewährt der Zeppelingesellschaft einen Bauzuschuß. Die Finanzierung der Forschungsfahrten wird von fünf Ländern getragen.

Fridtjof Nansen, der Präsident der Internationalen Studiengesellschaft, wird als wissenschaftlicher Leiter des Unternehmens persönlich an dem Forschungsflug teilnehmen. Er wird begleitet werden von den bedeutendsten Wissenschaftlern der Welt, die zum Teil bereits alle der von Hauptmann Bruns gegründeten Aero-Arctic angehören. Vermutlich wird Dr. Eckener die fahrtechnische Leitung des Schiffes übernehmen. Es sollen besonders die Gebiete erforscht werden, die auf der Landkarte noch als große „Weiße Flecken" erscheinen. Es sind dies die Stellen zwischen der Drift von Nansens Farm und der asiatischen Küste, sowie dem Wege von Peary und der nordamerikanischen Küste. Ueber die Gestaltung und Beschaffenheit dieser Gebiete ist noch sehr wenig bekannt. Die Forschungsfahrten sollen nicht nur die Erkenntnis des Weltbildes vervollkommnen, sondern auch Fragen von wissenschaftlicher und verkehrstechnischer Bedeutung der Lösung entgegenführen. Die Studiengesellschaft will auf den Flügen ein Boot für Tiefenlotungen mitnehmen, das auf offenem Wasser im Polgebiet landen soll. Auch Schlitten und Kajaks werden mitgenommen. Um das Luftschiff festzumachen, werden von der Gondel aus Fallschirme mit dem Schirm nach unten ins Wasser geworfen, die sich dann vollsaugen und so gewissermaßen als Anker dienen und dem Schiff einen sicheren Halt bieten.

Subkoff amüsiert sich in Wien.

Der Kaiserschwager Zubkoff ist, nachdem er sich eine Zeit lang in Nordafrika aufgehalten hatte, in Gesellschaft einer jungen Dame, die er als „Mutzi" vorstellte, in Wien angekommen. Am Tage seiner Ankunft besuchte Zubkoff sogleich eine ungarische Weinstube, ließ sich von dem Klavierspieler russische Lieder vorspielen und sang selbst kräftig mit. Einem Zeitungskorrespondenten erklärte er, daß er nach Prag und Budapest gehen wolle und hoffe, einen Filmkontrakt zu erhalten.

Eine Schmalkost-Kolonie in Südafrika.

200 Familien leben von Kartoffeln.

Eine isolierte Gemeinde von 500 Personen, die sich an den Ufern des Kafirkuils-Flusses im Riversdale-Distrikt in der Kapprovinz angesiedelt hat, hat das Problem gelöst, wie man mit ein paar Pfennigen täglich auskommen kann. Die Gemeinde, die aus 200 europäischen Familien besteht, lebt nur von Kartoffeln und Kaffee. Nur einmal im Jahr tun sich die so anspruchslosen Kolonisten an einem gerösteten Ochsen gütlich, den sie mit dem Gelde, das sie durch den Verkauf ihrer Gemüse erzielen, erwerben. Viele von ihnen können nicht lesen oder schreiben, und die Kolonisten sind zeitweise jahrelang ganz ohne Verbindung mit der zivilisierten Welt. — Das wäre so etwas nach den Wünschen der Deutschnationalen für die Arbeiterschaft!

Der automatische Assistenzarzt.

Bei Tierversuchen geglückt.

Ein Professor der Universität Maryland im Staat Baltimore hat einen automatischen Apparat konstruiert, der bestimmt ist, bei Operationen die Stelle des mit der Vornahme der Narkose betrauten Arztes oder Helfers zu vertreten. Der Erfinder nennt diesen Apparat den „Automatic anesthetizer". Er soll nicht nur den Arzt oder die Schwester ersetzen, sondern auch eine zu geringe oder zu starke Dosierung des Betäubungsmittels selbständig verhüten, indem er dem Patienten nur die Menge des Narkotikums zuführt, die ausreicht, ihn im Zustande der Bewußtlosigkeit zu erhalten. Der Apparat setzt sich aus einem verwickelten System von Röhren und Ventilen zusammen, deren Tätigkeit durch die Atmung des Patienten geregelt wird. Er soll sich bei Tierversuchen bereits erfolgreich bewährt haben.

Ein Scharfrichter wird gesucht.

Blutrache in Griechenland.

Auf dem Lande in Griechenland und hauptsächlich in der Umgebung des Olymp blüht seit Jahren ein Räuberunwesen, das an Sardinien und Sizilien erinnert und selbst manchmal an das von China heranreicht. Die Räuber entführen Personen, die sie erst wieder gegen ein hohes Lösegeld freilassen. Bleibt das Lösegeld aus, dann wird der Familie das Haupt des Entführten zugesandt. Die Bevölkerung hat eine solche Angst vor den Räubern, daß nur höchst selten Anzeige bei der Behörde erstattet wird. Doch versucht letzere alles, um dem Unwesen ein Ende zu bereiten.

Die Räuber, die vor den Richter gebracht werden, werden hart bestraft. So wurden kürzlich 20 Räuber zum Tode verurteilt. Jedoch

bei keinem ist bis jetzt das Urteil vollzogen worden.

Die politische Ruhe, die dem Lande nach dem Fall Pangalos zuteil wurde, war Ursache, daß die Guillotine beiseite gesetzt wurde. Heute ist das Messer verrostet und das Gerüst vom Holzwurm zerfressen. Doch dem wäre schnell abgeholfen, wenn sich nur jemand finden würde, der die Rolle des Scharfrichters übernehmen wollte.

In Frankreich und in der Tschechoslowakei ist dies ein sehr begehrter Posten, doch in Griechenland nicht, weil die Scharfrichter die Blutrache von seiten der Familie des Hingerichteten fürchten. Man hat schon versucht, zum Tode Verurteilte für den Posten zu gewinnen, indem man ihnen die Freiheit dafür versprach. Die ersten, die man darum anging, waren bereit dazu, doch so wie sie frei waren, verschwanden sie, und kehrten nicht mehr zurück. Noch immer ist man daher auf der Suche nach einem Scharfrichter.

M. N.

An einer halben Orange erstickt. In dem Londoner Stadtteil Fulham wurde am Sonntag ein junger Bildhauer erstickt aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß ihm eine halbe Orange, die er in einem Stück verschlucken wollte, im Hals stecken geblieben war und seinen Tod verursacht hatte.